

„Denn wir wissen nicht, was sie tun“

Was macht eigentlich....

...das Universitätsarchiv ?

Den LeserInnen des *Champus* ist er durch seine Beiträge über die Geschichte der Universität längst ein Begriff. Chroniken, Nekrologe und Geburtstagsglückwünsche im *Champus* sind aus seiner Feder. Wir haben für euch Archivoberrat Wolfgang Müller besucht und dem sympathischen Archivar über die Schulter geschaut.

Ganz unten, in den Kellergewölben von Bau 4, sitzt Dr. Wolfgang Müller, „das Gedächtnis aus Gebäude 4“, wie ihn die „Saarbrücker Zeitung“ schon respektvoll nannte. Müller ist der Chef des Universitätsarchivs, das seit 1991 darüber wacht, daß alle wichtige Dokumente und Unterlagen zur Geschichte der Universität des Saarlandes nicht verlorengehen. Zu archivieren gibt es eine Menge. Ob Urkunden, allerlei Arten von amtlichen Unterlagen oder auch Plakate, wie z.B. die von Unifilm oder von den Winterbällen, Senatsprotokolle aber auch Bild-, Film- und Tondokumente, all dies findet einen Platz in den abgedunkelten Räumen des Archivs. Dr. Wolfgang Müller, 1954 in Kaiserslautern geboren, ist von Anfang an für diese Aufgabe zuständig gewesen. „Von Hause aus bin ich Historiker und Germanist. 1978 habe ich mein Staatsexamen abgelegt und dann meine Doktorarbeit über „Rußlandberichterstattung und Rappalopolitik. Die deutsch-sowjetischen Beziehungen 1924 - 1933 im Spiegel der deutschen Presse“ geschrieben.“ Bevor er dann in den Jahren 1989-1991

die Ausbildung für den höheren Archivdienst absolvierte und von der Universität an das Landesarchiv Saarbrücken, die Archivschule Marburg und das Bundesarchiv Koblenz abgeordnet wurde, war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an verschiedenen Lehrstühlen in der Geschichtswissenschaft. „Seit etlichen Jahren, in den Zeiten knapper Kassen, bildet das Saarland keine eigenen Archivare mehr aus“, erklärt uns Wolfgang Müller und verweist darauf, daß auch das Landesarchiv nur über zwei Archivare des höheren Dienstes und eine Archivarin des gehobenen Dienstes verfügt. Um Müllers Arbeit im Universitätsarchiv zu unterstützen, wurde ihm eine ABM-Kraft für die Aktenverfilmung zur Seite gestellt. „Natürlich arbeite ich auch eng mit der Pressestelle zusammen, eine dem Archiv und der Pressestelle gemeinsam zugewiesene Fotografin begleitet unter anderem mit der Kamera das aktuelle Universitätsgeschehen.“ Ansonsten genießt er es jedoch, seinen Ein-Mann-Betrieb zu führen, und alles von der Pressearbeit über das Archivieren bis zur Gestaltung von Ausstellungen über die

Universitätsgeschichte selbst zu machen. Organisatorisch ist das Archiv an das Referat 2 Personal- und Rechtsangelegenheiten der Zentralen Verwaltung angebunden. Die Universitätsarchive in der Bundesrepublik sind entweder in die Universitätsverwaltung integriert oder - wie in den älteren Universitäten - an die Universitätsbibliothek angeschlossen, zumal dort die Bibliothek bereits vor der Einrichtung eines Archivs archivische Aufgaben übernommen hatte.

Wie alle Institutionen auf dem Campus gibt es natürlich auch für das Universitätsarchiv eine Ordnung, in der festgelegt ist, wie und was gesammelt wird. So z.B. wird Wolfgang Müller auch durch einen Beauftragten des Universitätspräsidenten, der aus dem Fachbereich der Geschichte kommt, unterstützt. Gegenwärtig hat diese Aufgabe Herr Professor Schneider, der Inhaber eines Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte, inne. Neben dem Archivieren der Unterlagen hat das Archiv auch eine Reihe von beratenden Funktionen. Unterlagen sind spätestens 30 Jahre nach ihrer Entstehung auszusondern und dem Archiv anzubieten, so weit nicht eine längere Aufbewahrung durch gesetzliche Vorschriften vorgeschrieben oder ausnahmsweise für die weitere Wahrnehmung

dienstlicher Aufgaben erforderlich ist. Die gesammelten Unterlagen sind dann im Archiv auch Benutzerinnen und Benutzern und damit auch für Studierende, nach bestimmten Kriterien zugänglich. Dabei gilt die Formel: Ein Zeitraum von 110 Jahren nach Geburt, bzw. 30 Jahren nach dem Tod, wenn es sich um personenbezogenen Daten handelt, ebenso 30 Jahren bei Sachakten sind einzuhalten, wenn es um Einsichtnahme geht. „Ich bin Studierenden gerne behilflich, die für ihre Magister- oder Examensarbeiten auf Stoffsammlung sind.“, sagt Müller Gerade hat das Universitätsarchiv eine Diplom-Arbeit über die Geschichte des Sportwissenschaftlichen Instituts oder eine Magister-Arbeit über „1968 in Saarbrücken“ unterstützt.

Damit die universitätsgeschichtliche Sammlung weitergeführt werden kann, sind alle Einrichtungen der Universität dazu verpflichtet, ein Exemplar der von ihnen herausgegebenen Broschüren, Plakate und Flugblätter an das Universitätsarchiv abzugeben. „Das ist ein gegenseitiger Prozeß. Manches wird an mich herangetragen, manches suche ich selbst, aber ich würde, auch wenn man da vorsichtig sein muß, sagen, daß das Archiv hier auf dem Campus recht gut akzeptiert ist.“

All das, was von Dr. Müller als archivwürdig angesehen wird, wird gesammelt, aufbewahrt

und geordnet. Besonders wichtige Gremien-Protokolle und andere Unterlagen werden nach und nach auf Microfiche verfilmt, da diese Art der Archivierung auch heute noch an Dauer und Haltbarkeit den elektronischen Speichermedien überlegen ist. „Das hat nichts mit Traditionspflege zu tun“, sagt er. Als Beispiel führt Wolfgang Müller die Bemerkung eines Kollegen von Siemens an, der bei einer Fachtagung feststellte, daß aufgrund der immer rasanteren Fortentwicklung von Hard- und Software heutige Systeme oftmals Dateien, die erst zehn Jahre alt sind, nicht mehr konvertieren

können. Aber auch Papier hat seine Tücken: Rost durch Heft- und Büroklammern, Recycling-Papier mit einer Lebensdauer von rund 30 Jahren oder aber auch der profane Schimmelpilz sind die Feinde eines jeden Archivars.

Aber nicht nur das Sammeln von historischen Quellen und Akten, die natürlich nur als Unikate vorliegen, gehört zu den Aufgaben des Archivs. Wolfgang Müller hat z.B. auch einen Lehrauftrag in der Geschichte, wo er im Rahmen einer Übung in das Archivwesen einführt.

VERÖFFENTLICHUNGEN (AUSWAHL):

Wolfgang Müller:

Das neue Archiv der Universität des Saarlandes,
In: Der Archivar 45, 1992, S. 110-111.

Regina Paquet:

Ab ovo - aus den Anfängen der Universität des Saarlandes. Erinnerungen und Impressionen einer Studentin 1948 - 1952 (Redaktion Wolfgang Müller), Röhrig Universitätsverlag St. Ingbert 1996

Wolfgang Müller / Joachim Trapp:

Impressionen zum Gestern und Heute des Filmprojekts der Studierendenschaft der Universität des Saarlandes, Saarbrücken 1995

Wolfgang Müller:

"Nur unter Beibehaltung des internationalen Universitätscharakters" eine Denkschrift über die Universität des Saarlandes 1956 in: Zwischen Saar und Mosel. Festschrift für Hans Walter Herrmann zum 65. Geburtstag, Saarbrücken 1995, S. 473-485

Werner Maihofer:

Vom Universitätsgesetz 1957 zur Verfassungsreform 1969 Persönliche Erinnerungen an eine bewegte Zeit der UdS in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte, 1996, S. 373-403

Carl Rathjens:

Wege eines Geographen

Aus dem Nachlaß, herausgegeben von Wolfgang Müller (Annales Universitatis Saraviensis, Philosophische Fakultät Band 10) St. Ingbert 1997

Wolfgang Müller / Michael Sander (Hrsg.):

Saarländischer Archivführer, Saarbrücken 1998

Die Mitarbeit an verschiedenen Ausstellungs- und/oder Buchprojekten ist ebenfalls Bestandteil seiner Arbeit. „Meine Arbeit hier ist sehr vielfältig, darin liegt auch der Reiz.“ Gerade hat Dr. Müller eine biographische Skizze über den ersten Direktor der Universitätsbibliothek - für die Festschrift zum 50. Geburtstag der UB - geschrieben und schließt mit den Uni-ArchivarInnen aus Bonn, Gießen und Mainz eine 400 Seiten umfassende, im Herbst 2000 erscheinende „Quellenkunde zur deutschen Studentenbewegung 1965-1970“ ab, die in einem Inventar die einschlägigen Bestände verzeichnet und eine umfangreiche Chronik der damaligen Ereignisse bietet. Auch den besonders für Studierende der Geschichte hilfreichen Saarländische Archivführer hat Dr. Müller mit seinem Kollegen Michael Sander vom Landesarchiv Saarbrücken herausgegeben. Eine kleine Auswahlbibliographie und eine Übersicht über die Ausstellungen der letzten Jahre bieten die beiden Übersichten (siehe Kästen).

Nicht zuletzt sind es auch die Gespräche mit Zeitzeugen, wie ehemaligen Bediensteten, Studierendenvertretern und Emeriti, die Wolfgang Müllers Archiv füllen. Einige Fotos, die nach solchen Gesprächen in's Archiv gelangt sind, zeigt auch die Ausstellung zum 50jährigen Universitätsjubiläum 1998, die demnächst auf der Home-

AUSSTELLUNGEN

"Archivalische Impressionen zur Eröffnung der Universität des Saarlandes vor 50 Jahren" (Winterball).

in Kooperation mit dem Kulturreferat des AstA und der Heinrich-Böll-Stiftung (die den Empfang finanzierte) "68 - Studentenbewegung in Saarbrücken - Eine Ausstellung in Dokumenten" mit einer Chronik der Ereignisse.

"Impressionen zur Geschichte des Sports und des sportwissenschaftlichen Instituts von der universitären Gründungsphase 1947/48 bis zur Gegenwart".

(Das älteste Plakat des Archivs: Uni-Sportfest Juli 1948 Paris- Nancy-Homburg)

"Impressionen zur Geschichte der Universität des Saarlandes 1948-1998" (die eigentliche Jubiläums-Ausstellung, die jetzt auch im Netz gezeigt wird).

page „Universitätsgeschichte“ unter

<http://www.uni-saarland.de/Info/Geschichte.html>

zu bewundern ist. Um solche Präsentationen anbieten zu können, ist das Universitätsarchiv auch auf die Mithilfe derjenigen angewiesen, die in irgendeiner Form mit der Universität des Saarlandes verbunden sind. „Ob Plakate, Flugblätter, Fotos oder sonstige Unterlagen mit einem Bezug zur Universität - wir nehmen es gerne in unsere Sammlung auf.“, so Archivoberrat Müller. Die persönlichen Gespräche bieten für den 46jährigen Historiker aber auch einen besonderen Reiz. „Die Leute haben viel Interessantes, was nicht in den Akten steht, neurologisch verzeichnet“, merkt er scherzhaft an. Allerdings ist alles, was im Archiv aufbewahrt wird, aktengestützt. „Und die Aus-

sagen müssen natürlich Quellenkritisch sachlich und chronologisch überprüft werden“, versichert Müller.

Nach mehr als zwei Stunden verlassen wir Wolfgang Müller mit einem Dank für das ausführliche Gespräch. „Für jeden Tag, an dem der Archivar nicht im Archiv arbeitet, wird er bestraft!“, gibt er uns mit einem Lachen das Zitat eines Kollegen aus einem Kirchenarchiv mit auf den Weg. Wir wünschen ihm, daß er auch in den nächsten 25 Jahren immer auf dem Campus so präsent sein wird wie heute. Übrigens: Am „Tag der offenen Tür“ ist auch das Uni-Archiv zwischen 9 und 12 und von 13 bis 17 Uhr für Besucherinnen und Besucher geöffnet.

Volker Simshäuser,
Kai Schmieding ■